

# Der Moarhof lebt

Manager Wolfgang Kuffner und seine Frau Simone verwirklichen ihren Traum vom Leben auf dem Land. Auf dem Samerberg kaufen sie ein Anwesen und wandeln es in ein Veranstaltungszentrum um. Vom Freistaat erhalten sie dafür die Denkmalschutzmedaille



Speisen in der Tenne: Der Moarhof zielt auf Gäste aus München, die das Landleben genießen wollen. Vergangenes Jahr traten aber auch die Sportfreunde Stiller hier auf.

VON STEFAN GALLER

**Samerberg** – Dort, wo heute die Hochzeitsgesellschaften ihren Sektempfang abhalten, standen früher die Kühe; unter dem Treppenaufgang war die Jauchegrube und im kleinen Kinderparadies der Hühnerstall. Am Moarhof in Roßholzen am Samerberg umweht einen der Hauch von Geschichte. Nicht, dass falsche Assoziationen aufkommen: Es riecht hier keineswegs so, wie man sich das von einem Bauernhof vorstellt. Aber die oft strapazierte gute alte Zeit ist dennoch spürbar. Und das liegt in erster Linie daran, was die neuen Eigentümer aus diesem Anwesen gemacht haben, das erstmals im Jahr 1363 urkundlich erwähnt wurde. Damals hatte der Adlige Hinrich von Zaisering neun Güter, darunter auch den Moarhof, dem Pfarrhof Prutting vermachte. Heute finden auf der rund 1100 Quadratmeter großen Fläche des Hofes jährlich etwa 80 Veranstaltungen statt. Insgesamt 10 000 Menschen kommen zu privaten Treffen, Vereinsversammlungen oder großen Konzerten wie dem der Sportfreunde Stiller im vergangenen Jahr.

Wolfgang Kuffner sitzt recht entspannt in der „Moar-Sepp-Stub'n“, der ehemaligen Streukammer des Hofes, an einem der schweren Holztische vor der Bar, die im Hintergrund mit Dutzenden Bier-, Wein- und Wassergläsern bestückt ist. Der 43-Jährige zweifache Vater – der zweite Sohn kam erst in diesem Sommer zur Welt – hat seinen Traum wahr gemacht. Geboren fernab der Großstadt, in Eching im

## Der Hof wurde seit 160 Jahren nicht mehr in seiner Substanz verändert

Landkreis Freising, war es stets sein Ziel, seine Kinder auf dem Land aufwachsen zu sehen: „Ich bin nicht urban geprägt“, sagt er. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, was Kuffner wagte. Doch ein Investitionsvolumen von 3,5 Millionen Euro verlangen mehr als die Liebe zum Land. „Ich habe selbst gedacht, es ist ein Hirngespinnst und niemals zu finanzieren. Aber dann ging es eben doch.“

Der Sohn eines Schreinermeisters hat eine ziemlich ungewöhnliche berufliche Vita vorzuweisen: Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium zog es ihn zunächst in den

Journalismus, er arbeitete für das ZDF und einen Münchner Privatradiosender, ehe der Wechsel zu Marketing und Werbung folgte: Zunächst in die Mobilfunkbranche, dann 2002 zu Erdinger Weißbräu, wo Kuffner seit 2008 den gesamten Marketingbereich leitet.

Auch seine Frau Simone weiß genau, wie man Events organisiert und präsentiert. Die gelernte Hotelfachfrau und Marketing-Event-Ökonomin verantwortete schon Deutschland-Tourneen der Pop-Band Pur. Und weil Kuffner dieses Know-How seiner Gattin ebenso schätzt wie ihre Begeisterungsfähigkeit für seine Idee, einen alten Bauernhof zu einem aufwendigen Veranstaltungsort aufzupeppen, sagt er: „So etwas funktioniert nicht, wenn man nicht die richtige Frau hat.“

Und es funktioniert nur, wenn man sich mit den Gegebenheiten arrangiert. Die Kuffners haben genau das geschafft, seit sie das Projekt Moarhof im Jahr 2010 angepackt haben. Zunächst einmal galt es, das richtige Objekt zu finden. Alleinlage, nicht weiter weg als eine Autostunde von München, „schließlich ist das der Hauptmarkt für Events“, wie Kuffner sagt. Samerberg

sei von Anfang an seine „Lieblingsregion“ gewesen, doch das erste Objekt in dieser Gegend entsprach so gar nicht den Vorstellungen des Ehepaars. Der Makler gab nicht auf – und präsentierte schließlich einen Hof „direkt neben der Kirche“.

Es handelte sich um den Moarhof der Familie Strein, der 1847 niedergebrannt war und nur ein Jahr später wieder aufgebaut

## Nach der Beerdigung des Knechts wurde Kuffner zum neuen Moar geadelt

wurde. Durch diese Erneuerung der Mauern hätten die Gebäude auch heute noch eine „super Substanz“, wie Kuffner sagt. Seit damals, also seit über 160 Jahren, hat sich die Struktur des Hofes nicht mehr grundlegend verändert. Auch nicht durch die Modernisierung der letzten Jahre.

Der alte Bauer war in den 1970er Jahren gestorben, seine zeitlebens unverheiratete Tochter hätte den Hof niemals alleine bewirtschaften können, doch der alte Knecht Josef Mayer stand ihr zur Seite. Er wohnte auch noch dort, als Elisabeth Strein, die

letzte direkte Nachfahrin der Bauernfamilie, 2005 starb. Das Anwesen fiel an eine Erbengemeinschaft, die es der Gemeinde verkaufte. Und diese suchte nach einem Investor mit Augenmaß, wie Georg Huber, Bürgermeister von Samerberg, erklärt: „Wir wollten keine Zuagroasten, die sich mit Geld einkaufen und nicht integrieren.“

Solche Leute sind die Kuffners nicht, was sich schon daran zeigte, dass sie dem „Moar Sepp“ ein Wohnrecht auf Lebenszeit garantierten, als sie im Juli 2010 die Kaufentscheidung getroffen sowie die Finanzierung gesichert hatten und der Verkauf auch vom Gemeinderat einstimmig gebilligt worden war. Der alte Knecht nahm Simone Kuffner an der Hand und zeigte ihr den gesamten Hof. „So lange habe ich warten können, bis die Richtigen gekommen sind“, hat er damals gesagt. Zwei Monate später starb der Moar Sepp. Nach seiner Beerdigung auf dem Friedhof von Samerberg, zu der fast 300 Leute kamen, ging der Bruder des Verstorbenen zu Wolfgang Kuffner und sagte: „Ab heute bist Du der Moar.“ Der Marketingexperte war gerührt: „Von diesem Tag an fühlte ich mich aufgenommen.“

Die Eheleute führen den Hof so, wie es im Sinne der Streins und ihres alten Knechtes gewesen wäre, auch wenn sich dieser laut Bürgermeister Huber wohl beim Rockkonzert der Sportfreunde Stiller „im Grabe umgedreht“ habe. „Die Kuffners haben es verstanden, altes und neues zu verknüpfen und den Hof in neuem Glanz erstrahlen zu lassen“, sagt der Rathauschef. „Damit haben sie den Zeitgeist getroffen und erfüllen die Erwartungen der Gesellschaft, die genau so etwas sucht.“ Und überhaupt, so Huber weiter, sei der Moarhof ja „kein Bauernhofmuseum“.

Und obwohl die Ausstattung hochmodern ist, von der Beleuchtung- und Ton-technik ganz zu schweigen; obwohl hier zu jeder Veranstaltung im Schnitt 120 Menschen kommen, neben den Sportfreunden auch Autor Axel Hacke und die A-Cappella-Gruppe Chaingang schon Auftritte hatten. Und obwohl hier ein Jahresumsatz von einer Million Euro verbucht wird, erhielt der Moarhof im Frühjahr 2014 im Landesamt für Denkmalpflege in München die Denkmalschutzmedaille aus den Händen von Kultusminister Ludwig Spaenle. Besonders die Revitalisierung der historischen Tenne mit ihrer markanten Holzkonstruktion („Chiemgauer Knoten“) fand Anklang. In der Laudatio hieß es: „Außerlich wirkt die Tenne (...) nahezu unverändert.“ Was insofern kein Wunder ist, da der gesamte Hof unter Denkmalschutz steht, was Kuffner allerdings erst erfuhr, als der Deal bereits unter Dach und Fach war.

Doch der Geschäftsmann machte aus der Not, nicht viel verändern zu dürfen, eine Tugend. Das alte hölzerne Tragwerk der Tenne wurde mit einer Stahl-Glas-Haut umbaut und mit Holzlamellen verschalt. Diese Konstruktion ermögliche laut Landesamt für Denkmalpflege „die Nutzung des Wirtschaftsteils als Veranstaltungsraum und gibt noch dazu den Blick auf die Chiemgauer Alpen frei“.

Und weil alles so prächtig läuft, haben die Kuffners schon neue Pläne: Neben dem alten Bauernhaus, in dem die Familie wohnt, wird ein Gästehaus mit 16 Doppelzimmern entstehen. Bis Mai 2015 soll es fertig sein und ausschließlich Leuten als Unterkunft dienen, die Veranstaltungen am Moarhof gebucht haben. Denn mit den hiesigen Gastwirten will es sich Wolfgang Kuffner, der neue Moar, auf keinen Fall verderben.



Ein Hof für Generationen: Links Wolfgang und Simone Kuffner vor dem frisch renovierten Gebäude. Daneben Michael Mayer und sein Bruder, der Moar Sepp Josef Mayer (rechts), der den Hof zuletzt bewirtschaftete. FOTO: ALEXANDRA LEUTHNER (2), OH

